

Ausländische Jugendliche im Ausbildungsgeschehen weiter benachteiligt

REGINA DIONISIUS

Dr., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung« im BIBB

AMELIE ILLIGER

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung« im BIBB

Immer mehr Ausländer/-innen münden ins Ausbildungsgeschehen ein. Welche (Aus-)Bildungsmöglichkeiten nehmen sie wahr und wie unterscheiden sich diese von denen deutscher Jugendlicher? Hierzu werden im Beitrag Daten der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) ausgewertet.

Datengrundlage

Die integrierte Ausbildungsberichterstattung dokumentiert ab dem Berichtsjahr 2005 die (Aus-)Bildungsstationen junger Menschen nach einem Sek.-I-Abschluss. Hierfür werden verschiedene amtliche Statistiken verknüpft (»integriert«). Die (Aus-)Bildungsstationen werden anhand von vier Sektoren systematisiert.

- **Berufsausbildung:** Jugendliche in dualer Berufsausbildung nach BBiG/HwO, in schulischen Berufsausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (GES) sowie in sonstigen schulischen Berufsausbildungen inklusive der Beamtenausbildung im mittleren Dienst
- **Übergangsbereich:** Jugendliche in teilqualifizierenden Maßnahmen des Bundes und der Länder, beispielsweise im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder in einer Berufsvorbereitenden Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit (BvB)
- **Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB):** Jugendliche, die an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen den Erwerb des (Fach-)Abiturs anstreben
- **Studium:** junge Menschen an Hochschulen, Verwaltungsfachhochschulen oder an Berufsakademien

Deutsche und ausländische Jugendliche im Ausbildungsgeschehen 2016

Über alle vier Bildungssektoren hinweg liegt der Ausländeranteil im Bundesdurchschnitt bei rund 16 Prozent. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die in der iABE erfassten ausländischen Jugendlichen nur einen Teil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund abbilden.

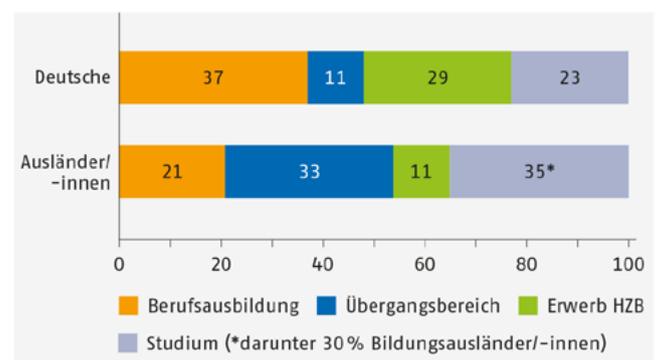
Im Jahr 2016 beginnen rund 118.000 ausländische Jugendliche (35 %) ein Studium in Deutschland (vgl. Abb. 1). Hierzu gehören ca. 101.000 (30 %) Jugendliche, die ihre Studienberechtigung im Ausland erworben haben (sogenannte Bildungsausländer/-innen). Rund 110.000 Jugendliche beginnen eine Maßnahme im Übergangsbereich (33 %). Eine vollqualifizierende Berufsausbildung starten rund ein Fünftel (69.000). Den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung streben ca. 37.000 (11 %) der ausländischen Jugendlichen an.

Die Verteilung auf die Bildungssektoren unterscheidet sich deutlich von der der deutschen Jugendlichen. Von diesen beginnen 641.000 (37 %) eine vollqualifizierende Berufsausbildung. 513.000 (29 %) streben den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung an. Mit knapp 395.000 (23 %) beginnt ein Viertel ein Studium; nur 193.000 (11 %) beginnen eine Maßnahme im Übergangsbereich.

Abbildung 2 nimmt den Sektor Berufsausbildung genauer in den Blick und zeigt die Verteilung auf die unterschiedlichen Teilsysteme der vollqualifizierenden Berufsausbildung: Die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO, die

Abbildung 1

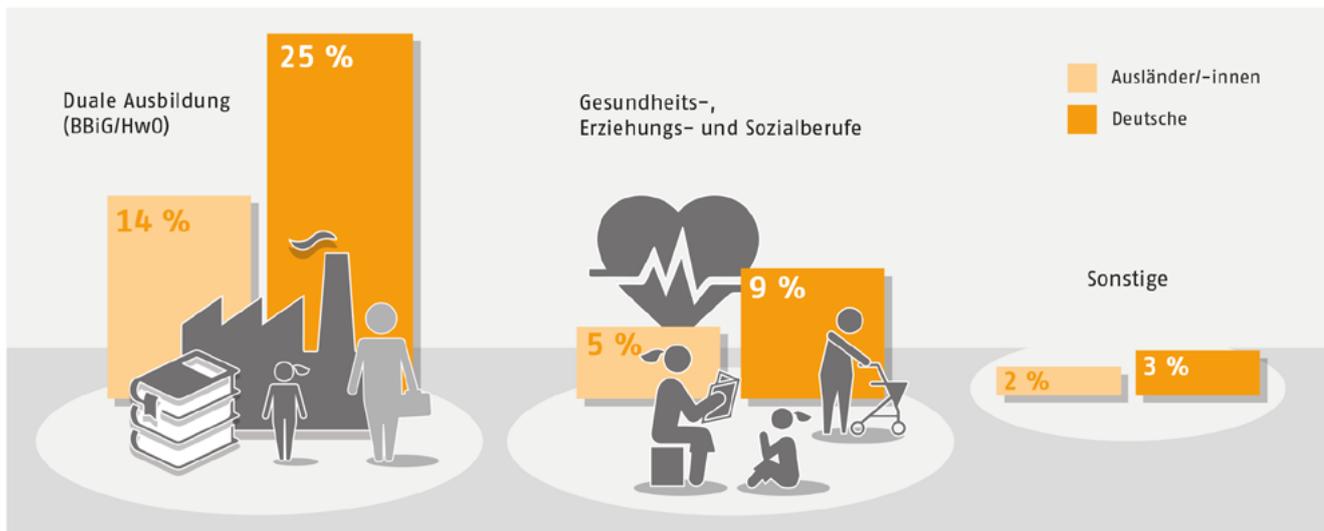
Anteile der Anfänger/-innen in den Bildungssektoren am Ausbildungsgeschehen im Jahr 2016 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2017 a

Abbildung 2

Anteile der Anfänger/-innen in den Teilsystemen der vollqualifizierenden Berufsausbildung im Jahr 2016 (in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2017 a

schulischen Berufsausbildungen in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen, zu denen beispielsweise die Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/-in oder Altenpfleger/-in gehören, sowie die sonstigen schulischen Berufsausbildungen (z. B. Kaufmännische/-r Assistent/-in oder Biologisch-technische/-r Assistent/-in).

Es wird deutlich, dass auch die Teilsysteme unterschiedlich in Anspruch genommen werden. Während nur rund 14 Prozent aller ausländischen Anfänger/-innen eine duale Berufsausbildung beginnen, startet jede/-r vierte Deutsche im dualen System. Auch eine schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen wird von weniger ausländischen (5 %) als deutschen (9 %) Jugendlichen begonnen. Die sonstigen schulischen Berufsausbildungen spielen für beide Gruppen nur eine geringe Rolle.

Entwicklung der Bildungssektoren

Die Entwicklung der Anfänger/-innen in den Bildungssektoren sollte immer vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung betrachtet werden. Hier hat sich die Zahl der Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren zwischen 2005 und 2016 insgesamt rückläufig entwickelt (–10 %). Jedoch gibt es Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen: Während sich die Zahl der deutschen Jugendlichen um rund 14 Prozent reduziert hat, hat sich die Zahl der ausländischen Jugendlichen um 28 Prozent erhöht (vgl. Statistisches Bundesamt 2018). Dies hat unterschiedliche Auswirkungen auf die verschiedenen Bildungssektoren:

- Betrachtet man zunächst den Sektor **Berufsausbildung**, so zeigt sich, dass sich die Zahl der ausländischen Anfänger/-innen von 2005 bis zum Jahr 2016 kontinuier-

lich und deutlich erhöht hat (+76 %), während sich die Zahl der deutschen Jugendlichen nach der Wirtschaftskrise von 2008 verringert hat (–8 % gegenüber 2005).

- Der **Übergangsbereich** verzeichnet zwischen dem Jahr 2005 und 2013 für beide Gruppen einen Rückgang. Ab 2013 stiegen jedoch die Zahlen der ausländischen Jugendlichen erstmals wieder an. Zwischen 2013 und 2016 haben sie sich mehr als verdoppelt. Bei einem Großteil der Jugendlichen handelt es sich um geflüchtete Jugendliche, die neben beruflichen Grundkenntnissen hier auch die deutsche Sprache erlernen.
- Der Sektor **Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung** verzeichnet sowohl bei den Deutschen als auch bei den Ausländerinnen und Ausländern die geringste Dynamik. Gegenüber dem Jahr 2009 (für diesen Sektor liegen Daten erst ab dem Jahr 2009 vor) hat sich die Zahl der Ausländer/-innen etwas stärker erhöht (+8 %) als die der Deutschen (+4 %).
- Der Sektor **Studium** verzeichnet seit 2005 für beide Gruppen einen Zuwachs. Hierbei ist zu beachten, dass in den letzten Jahren die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium (G8) zu doppelten Abschlussjahrgängen nach der Sekundarstufe I bzw. nach dem Abitur geführt hat. Entsprechend mündeten kurzzeitig auch mehr Jugendliche in die Sektoren Erwerb der HZB und Studium ein. Inzwischen ist die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium in allen Bundesländern erfolgt. Seither stabilisieren sich die Zahlen der deutschen Jugendlichen, die Zahlen der ausländischen Jugendlichen steigen weiter an. Bei den ausländischen Studierenden muss zusätzlich berücksichtigt werden, dass sich unter ihnen ca. 101.000 (ca. 86 %) Jugendliche befinden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben.

Rund sechs Prozent dieser Bildungsausländer/-innen kommen aus den nicht europäischen Asylherkunftsländern (vgl. Statistisches Bundesamt 2017b).

Unterschiede in der schulischen Vorbildung

Betrachtet man die schulische Vorbildung der Personengruppen, so ist sie unter den Deutschen deutlich ausgewogener. Gut die Hälfte verfügt über einen mittleren Abschluss, knapp ein Drittel über das (Fach-)Abitur. 13 Prozent haben einen Hauptschulabschluss. Nur drei Prozent verfügen über keinen Abschluss. Für ein Prozent liegen keine Angaben vor. Von den ausländischen Anfänger/-innen verfügen knapp 40 Prozent über eine Studienberechtigung, rund 30 Prozent erwarben diese im Ausland. Gleichzeitig haben 15 Prozent keinen Hauptschulabschluss, zwölf Prozent verfügen über einen Hauptschulabschluss. Eine mittlere Qualifikation hat gut ein Fünftel. Für elf Prozent können keine Angaben gemacht werden.

Eine bildungspolitisch besondere Zielgruppe stellen die Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss dar. Unter den rund 106.000 Anfänger/-innen im Ausbildungsgeschehen ohne Hauptschulabschluss befinden sich mit 46 Prozent überproportional viele Ausländer/-innen. Diese beginnen vorwiegend Maßnahmen im Übergangsbereich (94%). Nur rund sechs Prozent beginnen eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Von den deutschen Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss können 28 Prozent eine vollqualifizierende Berufsausbildung beginnen.

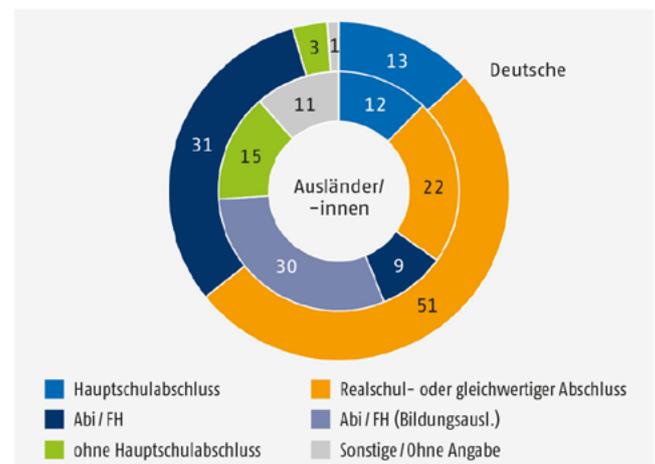
Auffallend hoch ist mit rund 30 Prozent bei den ausländischen Jugendlichen im Übergangsbereich der Anteil, für die keine Angaben zur Vorbildung gemacht werden können (Deutsche: 3%). Diese Werte haben sich seit 2014 drastisch erhöht. Die Daten können als statistische Indizien dafür betrachtet werden, dass es sich bei einem Großteil dieser Jugendlichen um Geflüchtete handelt.

Integration bleibt eine Herausforderung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die ausländischen Jugendlichen im Ausbildungsgeschehen nicht per se schlechter (aus)gebildet sind. Der Anteil der Studierenden, gemessen an allen Anfänger/-innen, ist bei Ausländerinnen und Ausländern höher als bei Deutschen. Für die Studierenden ist jedoch zu berücksichtigen, dass es sich hierbei größtenteils um Bildungsausländer/-innen handelt. Laut einer DAAD-Studie von 2015 hat ein erheblicher Teil der Bildungsausländer/-innen die Absicht (20%) bzw. kann sich vorstellen (34%) nach Beendigung des Studiums weiter in Deutschland zu bleiben. Rund 31 Prozent waren noch unentschieden (vgl. BRUDER/BURKHART/WIKTORIN 2015). Rechnet man die Bildungsausländer/-innen aus den Anfänger/-innen im Sektor Stu-

Abbildung 3

Schulische Vorbildung der Anfänger/-innen im Ausbildungsgeschehen (in Prozent)



dium heraus, so beginnen vergleichsweise weniger ausländische Jugendliche ein Studium als Deutsche.

Insgesamt ist also festzustellen, dass ausländische Jugendliche in Deutschland immer noch benachteiligt sind. Dies zeigt die überproportional hohe Zahl an Anfänger/-innen im Übergangsbereich, die vergleichsweise geringere Teilhabe an vollqualifizierender Berufsausbildung, der niedrigere Anteil im Sektor Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und schließlich auch der um Bildungsausländer/-innen bereinigte Anteil der Studierenden.

Betrachtet man den Sektor Berufsausbildung genauer, so münden sowohl in die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO als auch in die schulischen Berufsausbildungen verhältnismäßig weniger ausländische Jugendliche ein. Hinweise auf eine eher schulische Ausbildungstradition der ausländischen Jugendlichen liefern die Daten der iABE jedoch nicht.

Im Zeitverlauf ist insbesondere der starke Anstieg der Ausländer/-innen im Übergangsbereich hervorzuheben, der zu einem gewichtigen Teil auf Geflüchtete zurückgeführt werden kann. Hier stellt sich die Herausforderung, diese Jugendlichen mittelfristig in Ausbildung zu integrieren. ◀

Literatur

BRUDER, M.; BURKHART, S.; WIKTORIN, C.: Verbleib ausländischer Studierender und Absolventen in Deutschland. DAAD-Blickpunkt Oktober 2015 – URL: www.daad.de/medien/der-daad/analysen-studien/final_blickpunkt-verbleib.pdf (Stand 29.01.2018)

STATISTISCHES BUNDESAMT: Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2016 – Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern. Wiesbaden 2017 a

STATISTISCHES BUNDESAMT: Sonderauswertung Hochschulstatistik 2016. Wiesbaden 2017 b

STATISTISCHES BUNDESAMT: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Genesis Online. Abruf 10.01.2018